

Garde im Rückspiegel

Erinnerungen, wie ich zur Bürgergarde kam und was ich so alles erlebte – immer von meinem Blickwinkel aus gesehen.

Daß eine Bürgergarde im Entstehen ist, habe ich zum erstenmal anlässlich eines gemütlichen Herrenabends im Hause eines Bundesheer-Freundes, Klaus Gallmayer, erfahren – auch, daß der Gardehauptmann Herr Walter Gross sein soll. Nun war mein Interesse schon einigermaßen geweckt, handelte es sich doch bei Herrn Gross um meinen Kompaniekommandanten beim Bundesheer und da hat sich doch tatsächlich die Gelegenheit angeboten, wieder unter seinem Kommando mitzutun. Nachdem mir Klaus weitere Details schilderte und nach einiger Zeit der Überlegungen und Rücksprachen vor allem mit meiner Frau, habe ich mich entschlossen, zuerst bei einem Exerzieren in der Riedenburger-Kaserne zuzusehen. Es war der 10. Juli 1979. Ich war ganz schön beeindruckt,

wie die Männer in Zivil mit den ca. 2,50 m langen geschälten Rundstangen (anstelle der originalen Hellebarden) nach den Befehlen von Herrn Gross gleichmäßig umgehen konnten und mir wurde klar, daß für mich einiges Üben vonnöten sein würde, um da mitzuhalten. Man riß mich schnell aus meinen Gedanken, als jemand mir auch so eine Stange in die Hand drückte und die anwesenden Gardisten überhaupt keinen Zweifel aufkommen ließen, daß sie keine Zuseher sondern nur Mittuer dulden. Anscheinend war ich von dieser Aufnahme in dieser Form und in diesen Kreis so beeindruckt, daß ich bereits am 14. Juli 1979 meine Beitrittserklärung als ordentliches Mitglied zum Verein der „Bürgergarde der Stadt Salzburg“ abgab.

Ausbau des Arsenal

Nachdem aber nicht nur das Exerzieren mit Holzrohlingen im Vordergrund stand, sondern auch körperliche Ertüchtigungen mannigfaltiger Art, hier sei an

erster Stelle der Ausbau des Arsenal's genannt, wurde man auch dazu freundlich eingeladen und Neinsagen war verständlicherweise arg verpönt. Einige der zukünftigen Gardisten hatten schon einschlägige Erfahrungen als Bauarbeiter im

Rathaus erworben und konnten vorzüglich mit Pickel, Vorschlag- und Preßlufthammer umgehen. Diese Leute waren natürlich bestrebt, immer auf einem ordentlich zusammengeraumten Arbeitsplatz ihrer Tätigkeit nachgehen zu kön-



nen und für das Wegräumen von hinterlassenen Bauschutt wurden wieder andere Bautrupps benötigt. So kam auch ich zum Bauhilfsgewerbe bei der Bürgergarde. Wir vereinbarten ein Treffen um 18 Uhr im Rathaus. Ich war schon etwas früher da und sondierte die Lage; vor dem Rathaus stand ein Anhänger für den Schutt, um diesen beladen zu können, war eine steile Auffahrt mit zwei Brettern

GALERIE SALIS KUNSTHANDEL

GEMÄLDE DES
XIX. UND
XX. JAHRHUNDERTS

A-5020 SALZBURG
GOLDGASSE 13
TELEFON
0662/845434

hergerichtet, etwas weiter hinten im Rathaus wieder eine steile Stelle (Treppe zum Arsenal auch mit einem Brett belegt) und gleich dahinter die „Baustelle Arsenal“ mit je einem riesigen Schuttberg pro Raum. Nachdem es 18 Uhr wurde und weitere Minuten verstrichen, ohne daß vorerst ein weiterer Helfer erschien, setzte ich mir ein Zeitlimit für meine Flucht vor der Arbeit; es war dies 18.30 Uhr. Ich wählte mich schon absprungbereit, da nahte Herr Markl, unser Obmann, und ließ nach kurzer Besprechung gar keine Zweifel aufkommen, daß beide Schuttberge noch heute zu verladen sind, notfalls auch dann, wenn nur wir beide dies erledigen. Ich fügte mich in mein Schicksal und nach und nach sind doch noch einige Helfer (Gardisten) herbeigeilt; mit vereinten Kräften wurde diese Arbeit bewältigt. Bis das Arsenal bezugsfertig war, mußten noch viele Stunden an freiwilliger Arbeit geleistet werden.

Ausrüstung – Sorgfalt bis ins Detail

Aber nicht nur als Bauarbeiter oder im Baunebengewerbe – immer für die Bürgergarde – wurden die Gardisten herangebildet, nein auch für die Ausrüstungsindustrie der Uniformkomplettierungen. Wir hatten und haben das Glück einen Gießmeister mit eigenem Betrieb in unseren Reihen zu haben, wohl jeder kennt den Peter Hablitschek; besagter Gießmeister erklärte sich bereit, alle für die



Uniformen nötigen Schnallen (Schuhe), Bandeliere) zu gießen; da diese Arbeiten unmöglich alleine durchzuführen waren, wenn auch seine Familie fleißig und uneigennützig mithalf, wurden eben in diesem Beruf auch Anlernlinge aufgenommen.

Bald kristallisierte sich heraus, daß einige sofort als Vorarbeiter einzusetzen waren und für verantwortungsvolle Aufgaben wie Schleifen und Polieren verwendet werden konnten, während die neu dazugekommenen Zukunftsgardisten nur für die Gießanderneuerungen herangezogen wurden. Erst bei längerer Tätigkeit in diesem Beruf lernte man die Wichtigkeit dieser Sparte und vor allem die fortlaufend zu treffenden Entscheidungen kennen und schätzen, denn bei jedem Brocken Gießsand, den man in die Hand nahm (nach Gieß-Gebrauch) war zu entscheiden, wie tief man den Schnitt ansetzen mußte, um die verbrannte Stelle auszuscheiden. Zuviel war nachteilig für den Gießmeister, zu wenig schlecht für den nachfolgenden Neuguß – immer diese Entscheidungen! Heute ist alles so einfach, jemand braucht Schnallen, sagt dies dem Zeugwachtmeister und . . . bekommt welche.



Wallnerfeier 1980 – erste Bewährungsprobe

Aber während all dieser Arbeits-Einsätze lief das Exerzieren unvermindert weiter und so kann man noch heute in einem Artikel der Salzburger Nachrichten vom 11. August 1979 nachlesen: (Titel) „BÜRGERGARDE – PREMIERE BEI WALLNER-FEIER“ (Untertitel) Gardisten bereits elfmal zum Exerzieren angetreten . . .

Nun, die Wallner-Feier 1980 war für den 10. Feber festgesetzt und an diesem Tage sollte unser erstes Auftreten stattfinden und wenn ich so zurückdenke, meine Bilder betrachte und einen Kurzbericht vom Gardehauptmann durchlese, dieser stammt vom 12. 1. 1980 und hält die Er-



eignisse an diesem Samstag in der Rainerkaserne zu Glasenbach fest, dann muß gesagt werden, es war schon erstaunlich, was in diesem einen verbleibenden Monat bis zur Erstausrückung noch über die Bühne lief; wenn man bedenkt, daß noch kein Falconett vorhanden war (nur der Stahlkern, geschweige eine Lafette), keine Spontons, Säbel, Degen und Pallasche, Uniformen nur zum Teil, Hüte wurden gerade anprobiert, Schuhe angemessen und die Pferde auf ihre Schußsicherheit getestet. Im UO-Kasino fand noch eine Wahl von einzelnen Chargen statt. Für mich und einige andere Gardisten war dieser Wahltag besonders erfreulich, so wurden doch mein Freund Franz Klammer und ich zu Cornetts gewählt.

Helfer und Sponsoren von Anfang an!

Das schönste aber war, daß alle Vorbereitungen unverdrossen (ob der noch fehlenden Ausrüstungen) weitergeführt wurden – bei jeder Witterung und unter Einsatz von viel Freizeit. Dann, am Samstag den 2. Feber 1980, war es so weit, die Spontons waren da, ebenso die Säbel, Degen und Pallasche, die Hüte wurden fertig, ebenso die Schuhe und der erste Gardist – Hermann Frauenlob – stand fast voll adjustiert (der Säbel mit Bandler fehlte noch) vor uns und die Hoffnung bis Sonntag, den 10. Feber 1980, in voller Stärke und komplett eingekleidet auszurücken, wuchs. Am Freitag, den 8. Feber 1980 konnten wir die Kanone – unser Falconett – übernehmen und im Beisein von SN-Herausgeber Max Dasch und Obmann Erwin Markl erfolgte der Jungfernschuß auf einer Wiese in Morzg. Unsere Spielleute mit ihren Trommeln und Schwegelpfeifen hatten ausgiebig geprobt und man konnte schon stolz sein, mitzumarschieren, wenn diese so richtig loslegten.

Halb uniformiert, halb zivil, geprobt muß sein! (Bild oben).

Mit der Verteilung der ledernen Handschuhe geht die Einkleidung dem Ende zu! (Bild unten).



Anfang mit vielen Hindernissen!

Dann unsere 1. Ausrückung in voller Pracht (Gardeschneider Josef Fuschlberger nähte noch die letzten Knöpfe an, während die Spitze schon abmarschierte). Marsch durch die Getreidegasse über den Siegmundsplatz und Universitätsplatz zum Domplatz, wo unsere Vereidigung auf die Wallnerfahne stattfand. Wir selbst hatten noch keine eigene Fahne, so wurde uns die Reichsverbandsfahne anvertraut. Für mich war es schon ein erhebendes Gefühl, zum erstenmal an so einer Feier als unmittelbarer Beteiligter dabei zu sein, alles war so neu, man hatte fast Angst ja nichts falsch zu machen, denn ich war überzeugt, wenn ich einen Fehler begehe, dann sehen dies alle Zuschauer und natürlich vor allem die anderen Schützenkompanien. War das aufregend – noch keine Routine!!

Nach der Messe im Dom, die vom Erzbischof Karl Berg zelebriert wurde, traten

wir hinaus auf den Domplatz und man konnte die nachlassende Spannung unter den Gardisten spüren, denn der erste Teil dieser eindrucksvollen Feier war gut überstanden. Nach einer kurzen Pause hieß es wieder antreten und der Abmarsch erfolgte um den Dom über den Residenzplatz mit Defilee vor der Residenz; die Aufstellung erfolgte am Platz mit Front zur Residenz und unser Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer schritt die Formationen ab. Dann wurde die Residenz von hungrigen Schützen und Gardisten gestürmt, die vom LH zu einem Schmaus geladen waren und sich gleichmäßig im Ritter-, Carabinieri- und Kaisersaal verteilt hatten und sich in diesem Jahr die reichlich aufgetragene Jause mit den üblichen Getränken so richtig munden ließen.

Für uns ging die Feuertaufe, die wir mit Bravour bestanden hatten, zu Ende.

G. Korell



Beim Martinifest der Garde werden alljährlich die Reliquien des heiligen Martin feierlich zum Volksaltar übertragen.